



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisierenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

1) Zergliederung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

Hauptung, daß der Zucker den Zähnen nachtheilig sei, erklärt jener Reisende für ungegründet. Er sagt: Man besuche die Zuckerpflanzungen und sehe, wie schön und weiß die Zähne der Neger und die ihrer Kinder sind, die doch täglich Zucker kauen, und setzt hinzu: „Ich habe die wildesten Pferde durch Zucker gebändigt und gesehen, wie man die grimmigsten Thiere damit zu zähmen im Stande war.“

Die angeführten Beispiele beweisen jedoch nur die Nahrhaftigkeit und Heilsamkeit des Rohzuckers; raffinirter Zucker dagegen ist nicht so allgemein zu empfehlen, sondern hat bei häufigem Genuße manche Nachtheile.

B e h a n d l u n g.

1) Zergliederung.

1) Wovon handelt das Stück? — Was würdest du nach der Ueberschrift in dem Stücke erwarten, wenn du es noch nicht gelesen hättest? Ich würde darin eine Beweisführung dafür erwarten, daß der Zucker nicht bloß nahrhaft, sondern auch heilsam sei. Eine solche Beweisführung macht auch den Inhalt des Stückes aus. Eine Beweisführung setzt eine Behauptung voraus. Sprich die beiden in der Ueberschrift enthaltenen aus! Der Zucker ist nahrhaft; der Zucker ist heilsam. Wenn ich euch ein Thema zu einer schriftlichen Arbeit mit den Worten gäbe: Von dem Nutzen des Wassers; oder: Von der Nothwendigkeit des Fleißes für den Schüler; worin würde eure Aufgabe bestehen? Wir würden den Beweis oder die Nachweisung zu führen haben, daß das Wasser nützlich — der Fleiß für den Schüler nothwendig sei. Haltet schon hier vorläufig das Eine fest, daß man einen Aufsatz, welcher die Richtigkeit einer Behauptung durch eine Reihe von Gründen oder Thatsachen beweist, eine Abhandlung genannt wird. Wir haben es also hier mit einer Abhandlung zu thun, die aber der Ueberschrift wie dem Inhalte nach in zwei Theile zerfällt.

Die Begriffe „Nahrhaftigkeit und Heilsamkeit“ hat der Verfasser der Abhandlung nicht erklärt, er hat das Verständniß derselben bei seinen Lesern vorausgesetzt. Wenn ihr aber später einmal eine ähnliche Arbeit anzufertigen zur Aufgabe erhaltet: so unterlaßt dies nicht zu thun, denn eure Arbeiten haben den Zweck, nicht Andere, sondern euch selbst zu belehren. Es wirft aber auch die ganze Abhandlung hinreichendes Licht auf die beiden Begriffe. Versucht eine Erklärung derselben aus den mitgetheilten Thatsachen!

Sprich die Behauptungen des ersten Satzgefüges einzeln aus! Der Mensch liebt Süßigkeiten; jedes Thier liebt Süßigkeiten; der Mensch — das Thier meidet *u.*; Zuckerstoff ist *u.* Bestimme das

Verhältniß des Inhalts von dem Nebensatz: „der enthält“ zum Inhalte seines Hauptsatzes! Derselbe enthält eine Beschränkung zu dem Inhalte des Ausdrucks: „jedes Pflanzenkörpers,“ denn man soll nicht denken, daß jeder Pflanzenkörper ohne Ausnahme Zuckerstoff enthalte, sondern nur diejenigen unter ihnen, welche nährnde Bestandtheile haben. Wie verstehst du das „liebt Süßigkeiten“? genießt gern S. Versucht aus dem, was von dem Menschen und jedem Thiere behauptet wird, einen Beweis herzuleiten für die beiden Behauptungen, die zu beweisen Gegenstand der Abhandlung sind! Das Thier genießt nur, was ihm zur Nahrung dient und ihm heilsam ist. Da es nun den Zucker liebt, so muß derselbe ihm dienlich sein. Das wird auch durch die Mittheilung bestätigt, daß Pferde, Maulthiere, Kühe und a. Th. von dem ausgepreßten Zuckerrohre rund und stark werden; so wie für ihre Liebe zum Zucker die angeführten Thatsachen sprechen, daß sogar wilde Thiere sich bändigen und grimmige sich zähmen lassen, also aus Liebe zum Zucker ihre Natur verleugnen. — Du hast von dem Menschen noch zu sprechen! Auch der Mensch genießt nur, was ihn nährt und ihm heilsam ist. Da er nun den Zucker liebt: so muß derselbe ihm ebenfalls dienlich sein. — Dein erster Satz ist nicht wahr, und darum fehlt es der Folgerung an beweisender Kraft. Die Türken genießen Opium, und das ist ein Gift; nichts Besseres ist der Branntwein, und doch wird er so allgemein und in großer Menge genossen. Also in der Liebe des Menschen zum Zucker liegt kein Beweis für die Nahrhaftigkeit und Heilsamkeit des Zuckers. — Suchen wir nun die unversteckt angeführten Beweise auf. Den ersten! Den ersten Beweis bildet die Aussage eines englischen Reisenden. — Zergliedere sie nach ihrem Inhalte! Sie enthält zuerst die Behauptung, daß „ein wenig Zucker sehe, zu ertragen.“ Diese Behauptung spricht eine Erfahrung aus. Die Fortsetzung der Aussage führt an den Ort, wo, die Zeit, wann, und die Umstände, unter welchen die Erfahrung gemacht worden ist. — Zeige das Beweisende in der Aussage des Reisenden auf! Wer Beschwerden ertragen kann, besitzt Kräfte. Jemanden in Stand setzen, Beschwerden zu ertragen, heißt also, ihm Kräfte geben, oder seine Kräfte stärken. Die Stärkung des Körpers wie des Geistes geschieht aber durch Zuführung der geeigneten Nahrung. Da nun der Zucker in den Stand setzt, Beschwerden zu ertragen, so stärkt er; und da er stärkt, so muß er dem Körper Nahrung zuführen, und was Nahrung zuführt, ist nahrhaft. — Sprich von dem nächsten Beweise! Der zweite Beweis besteht wiederum in Anführung von Erfahrungen, welche während der Zuckervernte in Westindien gemacht werden. — Zeige das Beweisende in ihnen auf! — Betrachte den folgenden Beweis! Derselbe besteht wiederum aus angeführten Erfahrungen. — Inwiefern liegt auch in diesen Erfahrungen ein Beweis? Die That-

sachen zeigen, daß der Zuckerstoff die Kraft hat, das Organische vor der Zerstörung und Auflösung zu schützen. Da nun der Zuckerstoff das geschlachtete Fleisch erhält, so läßt sich annehmen, er werde auch dem lebendigen Fleische, dem Leibe, zuträglich sein.

2) Der zweite Theil der Abhandlung führt den Beweis, daß der Zucker heilsam ist. Zähle die Theile des Beweises einzeln auf! — Auch eine Gegenbehauptung = ein Einwand wird angeführt; gieb sie und ihre Widerlegung an!

Durch den Schluß erhält der Inhalt der ganzen Abhandlung eine Beschränkung, da die bewiesene Nahrhaftigkeit und Heilsamkeit nicht dem Zucker überhaupt, sondern nur dem Rohzucker zugestanden wird.

Nun noch ein par Worte über die in dieser Abhandlung herrschende Beweisführung. Welcher Art sind die beigebrachten Beweise? Es sind theils Aussagen Anderer, theils Erfahrungen, die gemacht worden und bekannt geworden sind. — Und diese Aussagen und Erfahrungen werden erzählt; es tritt also die erzählende Darstellung auch in der abhandelnden auf. Merkt euch dabei, daß man die Stellen, die man aus den Schriften Anderer zum Beweise für eine Behauptung anführt, Citate nennt, (biblische Beweisstellen, biblische Citate; citiren) und die Schriftsteller, welche eine anerkannte Glaubwürdigkeit besitzen, deren Aussprüche zu Ansehen gelangt sind, in Hinsicht auf die von ihnen angeführten Worte, eine Autorität. So tritt z. B. in unsrer Abhandlung der englische Reisende als eine Autorität auf; was zulässig ist, da man keinen Grund hat, an der Wahrheit seiner Darstellung zu zweifeln.

Aber wir haben gleich anfangs noch eine andere Beweisführung angewandt. Wir haben aufgestellt, das Thier genieße nur, was ihm zur Nahrung diene; und weiter, daß es gern Süßigkeiten genieße, und haben daraus hergeleitet oder gefolgert den Satz: die Süßigkeit, also auch der Zucker müsse ihm dienlich sein. Man nennt die Thätigkeit des Geistes, welche darin besteht, aus zwei oder mehreren Behauptungen eine neue herzuleiten: das Schließen = einen Schluß machen. Ihr habt aber auch gesehen, wie die Wichtigkeit des Schlusssatzes von der Wichtigkeit der Sätze abhängig ist, aus denen man das neue Urtheil herleitet. Das Schließen ist ein Denken, und wir üben es allaugenblicklich. Sehen wir z. B. auf der Straße Leute mit aufgespannten Regenschirmen gehen, und wir sagen: es regnet, so ist dieses Urtheil ein erschlossenes. Suche die Vorderurtheile dazu auf! — Merkt euch nun von der Beweisführung folgendes: Zum Beweise einer aufgestellten Behauptung dienen 1) Thatsachen, das was ist oder geschah; 2) Erfahrungen, die gemacht worden sind; 3) Aussprüche und Aussagen von glaubwürdigen Personen;

4) aus wahren Behauptungen hergeleitete neue Behauptungen, oder Schlüsse und ganze Reihen von Schlüssen = **Schlusßketten**. (Geometrische Beweise.)

2) **Vesevortrag.**

3) **Auswendiglernen und freier Vortrag.**

4) **Wortkenntniß und Satzzeichnung.**

1) „Schwer“ = niederdrückend. Daher die Schwere; schwerfällig; schwerlich; beschweren, die Beschwerde; schwierig, die Schwierigkeit. Von beschweren wohl zu unterscheiden beschwören, von

schwören = feierlich geloben. Formen: schwor, schwur, schwüre, geschworen. Daher der Schwur, die Schwüre. Geschworen lautet auch eine Form von

schwären = eitern. Formen: schwäre, schwiert; schwor, schwöre. Daher der Schwären; das Geschwür.

2) Der „Gefährte“ von fahren = auf einem Fuhrwerke fortgebracht werden. Formen: fährt, fuhr, führe, gefahren. Daher die Fahrt, die Fährte = Wildspur; die Fährte = 1) ein großer Kahn zum Uebersetzen; 2) der Ort an einem Wasser, wo man von dem Fährmann übergefahren wird; die Fuhre; der Fuhrmann; führen = leiten, geleiten; der Gefährte = der Begleiter; die Furt = der Durchgang; die Ferse. Von einer andern Wurzel kommt die Fahr = Gefahr, z. B. Es ist Friede, es hat keine Fahr (1. Thess. 5, 3.). Davon fährlich, Gefährlichkeit; gefährden.

3) „Der Teig“ = die feuchte Masse. Daher teigicht = dem Teige ähnlich; teigig = Teig enthaltend, noch Teig seiend, z. B. das Innere eines Gebäcks. Verschieden davon

der Leich = die künstlich eingedämmte kleinere Masse stehenden Wassers.

Davon wieder verschieden

der Deich = der Erddamm.

4) Das „Wildpret“ aus das Wild = wilde jagdbare Säugethiere und Vögel, und braten, althd. pratan, also: Wildbraten. Daher wilpern = anbrüchig riechen oder schmecken.

5) „Irden“ = von Erde = erden. Dazu gehören erdig; irdisch = zur Erde gehörig.

6) „Der Scorbut“ = der Scharbock, die Mundsäule. Daher scorbutisch.

7) „Raffiniren“ = läutern, reinigen. Daher raffinirt, auch verschlagen, listig; die Raffinade = feiner Zucker.